

© Hertha Hurnaus

Das Kulturzentrum bei den Minoriten bezog innerhalb des bestehenden Standortes im Minoritenkloster neue Räume im 1. Stock. Die wesentliche gestalterische Intervention war, den davor verbauten Gang wieder als solchen frei zu legen und die Figur des Klosters, an einem Kreuzgang gelegene Zellen, wieder herzustellen. Konzeption, Produktion und Rezeption von Kunst und Kultur sind nicht streng voneinander getrennt sondern miteinander verwoben. Der Klarheit der baulichen Struktur wurde mit auf wenige Materialien beschränkten Interventionen entsprochen: Wände aus Lehm, Möbel und Boden aus massiver Weißtanne, Schwarzstahl nur gefettet. „Architektur, die in historischen Kontexten agiert, halte ich dann für gelungen, wenn sie sensibel eine verschüttete Botschaft des Bauwerks den zeitgenössischen Nutzern wieder plausibel zurückzugeben vermag, ohne die Keulen der Restauration zu schwingen. Die „edle Einfach“, die das Architekturbüro mohr steger architektur (Wien) den neuen räumen des Kulturzentrums bei den Minoriten zurückgegeben hat, hat freilich nichts von der Winckelmann'schen Pathetik eines Laokoon, sondern von der Schlichtheit von Klosterzellen.“ (Text: Johannes Rauchenberger)

Kulturzentrum bei den Minoriten

Mariahilferplatz 3
8020 Graz, Österreich

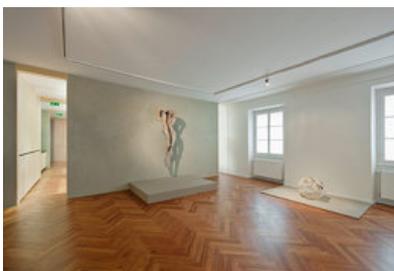
ARCHITEKTUR
Bernhard Steger

BAUHERRSCHAFT
Diözese Graz-Seckau

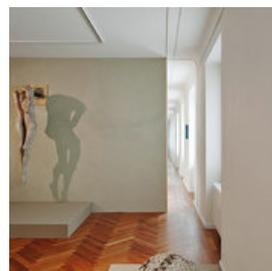
FERTIGSTELLUNG
2010

SAMMLUNG
Architekturzentrum Wien

PUBLIKATIONSdatum
27. Juni 2010



© Hertha Hurnaus



© Hertha Hurnaus



© Hertha Hurnaus

Kulturzentrum bei den Minoriten

DATENBLATT

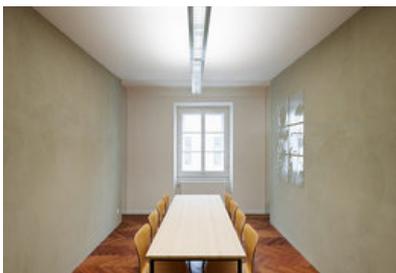
Architektur: Bernhard Steger
Bauherrschaft: Diözese Graz-Seckau
Fotografie: Hertha Hurnaus

Funktion: Innengestaltung

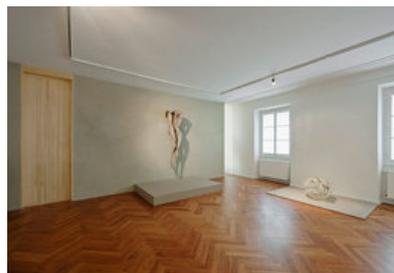
Planung: 2009
Fertigstellung: 2010

AUSFÜHRENDE FIRMEN:

Innenausbau: Tischlerei Bereuter, Lingenau



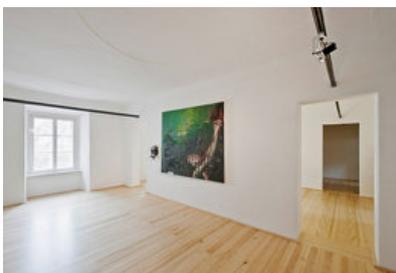
© Hertha Hurnaus



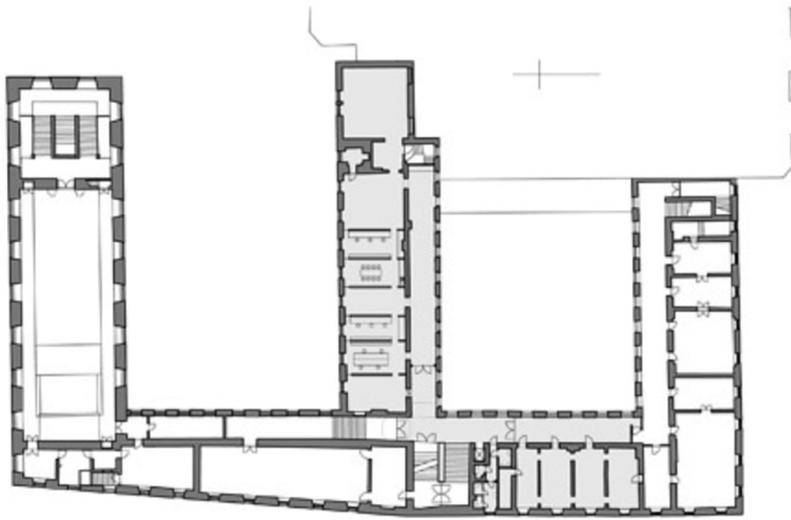
© Hertha Hurnaus



© Hertha Hurnaus



© Hertha Hurnaus



Kulturzentrum bei den Minoriten

Projektplan